

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 59.

Samstag, den 21. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem gemäß Min.-Erlasses vom 19. Mai 1897 (Min. N. Bl. S. 175) in Folge einer Uebereinkunft des K. Ministeriums des Innern und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft die Hagelversicherung in Württemberg weiter erleichtert worden ist, wird den Grundbesitzern auch in diesem Jahr dringend angeraten, von der ihnen durch die staatliche Hilfeleistung wesentlich erleichterten Versicherung gegen Hagelschaden Gebrauch zu machen.

Den 17. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

W i l d b a d.

Einladung.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, namentlich auch die Handwerker, werden wegen Besprechung über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe und die Errichtung staatlich unterstützter Lehrlingswerkstätten auf

Sonntag, den 22. Mai d. J.

vormittags 10¹/₂ Uhr

in den Rathausaal eingeladen.

Den 18. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Bezirksgeometer Hoerz von Calw wird am Montag, den 23. ds. Mts, von morgens 8 Uhr an auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8, die Fortsührungstagsfahrt abhalten. (Minist.-Verf. vom 1. Aug. 1894 § 14.) Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß den Grund- und Gebäudeeigentümern Gelegenheit geboten ist, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeigentums dem Fortsührungsbeamten vorzutragen.

Den 16. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Neue ägyptische

Zwiebel

empfehl

Chr. Hoff.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum von Wildbad u. Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem Heutigen

Haupt-Strasse 103

ein

Putz- & Mode-Geschäft

eröffnete und bitte das mir bisher in so reichlichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtend

Hugo Baruch

Wildbad, Hauptstr. 103 Pforzheim, Leopoldsplatz 50.



Von heute an, frisch vom Faß, vorzügliches Münchener-Bier

Franziskanerbräu,

wozu freundlichst einladet.

Wilh. Grossmann
3. gold. Löwen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem mache die ergebene Mitteilung, dass ich die in meinem Hause betriebene

Conditorei, Kaffee und Spezereihandlung

auf meinen Namen führe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Anna Krämer Witwe.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Niederfranz Wildbad.

Heute Samstag

abends 8 Uhr



Singstunde.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Reiner, kalkfreier Flußsand u. weicher, kalktr. Sandstein

(in Stücken oder gepulvert) in großen Posten regelmäßig zu beziehen gesucht.

Demusterte, billigste Offerten Franco Bahnstation erbeten unter W. S. 20 an die Expedition des Blattes.

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Echte

Snypentwürze

MAGGI

ist soeben wieder eingetroffen bei:

Chr. Brachhold.

Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 S; No. 1 zu 45 S; No. 2 zu 70 S mit Maggi nachgefüllt.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt

„Portier“

D. R. G. Nr. 75 268

besten hydraulischer Thürschließer.

Vorzüge dieses Portier sind:

- Kein Oelen und warten nötig;
- Kein Rischen, kein Widerstand beim Öffnen u. Schließen der Thüre;
- Keine Reparaturen, Zuschlagen der Thüre ausgeschlossen.

5jährige Garantie.

An jeder Thüre in jeder beliebigen Stellung anzubringen, kann mit Leichtigkeit nach Belieben außer Thätigkeit gesetzt werden, ohne denselben von der Thür zu entfernen.

Achtungsvoll

W. Fuchslocher, mech. Werkstätte.

Alleinverkauf für Wildbad.

Verloren

ging von Donnerstag auf Freitag vom Hotel Maish bis zum Kurplatz ein

Portemonnaie

enthaltend einen größeren Geldbetrag und einen Schlüssel. Der Finder wird gebeten solches gegen gute Belohnung in der Redakt. des Bl. abzugeben.

Sonntag vormittag

von 9 Uhr an

wärmer



bei Bäcker Bechtle.

1^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Wildbad, den 20. Mai 1898.

Todes-Anzeige.



Lieferskütterer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester u. Tante

Wilhelmine Wildbrett

geb. Gittel

heute nachmittag 2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 39 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der trauernde Gatte:

Friedrich Wildbrett

u. Kinder.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Almer.

Villa Blumenthal.



Die Restauration in der Villa Blumenthal ist von Sonntag, den 22. ds. Mts. an für diese Saison eröffnet. Für gute reine Natur-Weine ist bestens gesorgt. Zahlreichem Besuche steht freundlichst entgegen.

Ernst Blumenthal.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Gartenwirtschaft z. Rosenau.

Morgen Sonntag, den 22. Mai

Wieder-Eröffnung

wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Achtungsvoll

Chr. Kempf.

D. R. Patent Wollene Lumpen Nr. 91096.

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Böckle, Aalen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

Korinthen

zur Weinbereitung

in schöner Ware empfiehlt.

Christ. Pfau.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Schöne

Orangen & Citronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberg, Conditior.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt

Chr. Pfau.



Die Beisetzung des † Bischofs Dr. Wilhelm v. Keiser.

Nottenburg a. N., 16. Mai. Ein größeres und imposanteres Leichenbegängnis hat die Bischofsstadt niemals gesehen als das heutige, des † Bischofs Wilhelm v. Keiser. Schon in aller Frühe drängten sich in der Stadt Landleute, Geistliche und Würdenträger aller Art und jeder Bahnzug brachte noch neue Gäste. Zuerst wurde das Totenoffizium von mehreren Hundert Geistlichen gebetet, darauf folgte das Pontifikalrequiem, gelebt von Bischof Hassner-Mainz. Die Leichenrede hielt Domkapitular Dr. v. Linsenmann, ein Freund und Studiengenosse des Verbliebenen, die allgemeine tiefe Nüchternung erweckte. Unser Bistum sei in große Trauer gekommen und schwer laste die Totenfeier des geschiedenen Oberhirten auf den Gemütern der Diözesanen. In der besten Kraft, draußen in der Fremde, da hat der unerbittliche Tod unsern geliebten Bischof hinweggerafft. Redner gab einen kurzen Lebensabriß des Dahingegangenen. Mit Wehmut und Schmerz gedachte er der Tugenden und schätzenswerten Eigenschaften des Verbliebenen. Derselbe habe seine ganze Diözese genau gekannt, sei mit jedem Priester vertraut gewesen. Sein schönes Auge, sein lebenswürdiger Blick habe jedem wohl gethan und bei jedem Vertrauen erweckt. Der Berewigte habe sich stets ausgezeichnet durch tiefes theologisches Wissen, namentlich durch das Studium der hl. Schrift. Ebenso sicher und vertraut sei er gewesen in dem Gebiete der Kunst und des Kultus. Eine schöne Zierde habe ihm verliehen seine tiefe Bescheidenheit. Er wollte nicht glänzen nach außen, sondern er fand seine volle Befriedigung in der treuen Berufserfüllung und in dem redlichen Wirken für die Beredlung des inneren Menschen. Wie vieles habe er gethan für die Schulen, die Bildungsanstalten, die Kongregationen, die Wohlthätigkeitsanstalten. Ueberall war seine Hand und seine Hilfe. Zur Restaurierung der Sülcher Gottesackerkirche und der beliebten Wallfahrtskirche Wegenthal hat der Berewigte am meisten gethan. Er gab uns ein schönes Beispiel zur Arbeitsamkeit und treuer Pflichterfüllung. Er scheute vor keiner Sorge und Mühe zurück und trug mit Geduld die Last und die Bürde seines sorgenschweren Amtes. Sein unerwarteter Tod ist für die ganze Diözese eine harte Heimsuchung; doch der Herr hat es gethan und er wird in unsere Trauer auch wieder Trost schicken. Schmerzlich ist sein Tod für uns; aber ein schöner für ihn. Durch seine ruhige, weise und klare Anschauung hat er überall Lobprüche und Anerkennung gefunden, sich aufrichtige Freunde erworben und Verdienste gesammelt. Wir wollen ihn stets im Andenken behalten und seinem Beispiele nachfolgen. Und nun laßt uns dem teuren Hingeschiedenen das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte geben. Lebe wohl, teurer Freund! Du bist uns vorangegangen. Wir wollen dir nachfolgen mit der Gnade Gottes, damit unser Ende dem deinigen gleiche. Amen. Manche Thräne rollte bei diesem rührenden Abschiede über die Wangen des Redners und der Zuhörer und die ganze Trauerversammlung konnte ein ergreifendes, lautes Schluchzen nicht mehr unterdrücken. Gegen 10 Uhr setzte sich der Leichentokodukt zur Sülcherkirche in folgender Ordnung in Bewegung; Voran die Schulkinder, Latein-, Realschule und Martinshaus;

die hiesigen Vereine mit ihren Fahnen und Standarten, 4 Vereine von Stuttgart (Arbeiterverein, Gesellenverein, Lehrlingsverein und Marianische Kongregation). Ich zählte im ganzen 20 Vereine mit Fahnen, darunter 3 Studentenkorporationen in vollem Wachs mit Fahnen. Auf beiden Seiten bildete die Bürgerwache und die Feuerwehr Spalier. Nach den Vereinen folgten die Zöglinge des Konvikts, dann die Seminaristen in Chorrock, gegen 130 Landgeistliche in Chorrock, Konviktsvorsteher und Repetenten, Geistliche von St. Moritz, Seminarvorstände, 5 Paters, Domkapitelkreuz, Domkapitulare von Nottenburg und Freiburg, 2 Seminaristen mit bischöflichen Insignien und den 5 Ordenszeichen, 2 Dompräbendare mit Inful und Bischofsstab. Darauf kam der schmucklose Sarg in reich verziertem Totenwagen, letzterer bespannt mit 4 Pferden in Trauergeschnitz. Zu beiden Seiten des Trauergeschnitz hatten sich die Stadträte aufgestellt, welche zugleich die Beförderung des Sarges in den Wagen und aus dem Wagen besorgten.

Hinter dem Leichenwagen gingen der funktionierende Bischof Hassner und die leittragenden Verwandten des † Bischofs. Hierauf in glänzender Reihenfolge als Vertreter Sr. M. des Königs Oberstkammerherr v. Neurath, als Vertreter S. M. der Königin Baron v. Köppler, als Vertreter des Herzogs Albrecht dessen Adjutant Graf Degenfeld, als Vertreter des Herzogs von Urach Kammerherr v. Salviati, Fürst Karl von Urach, Kultusminister Dr. v. Sarwey mit dem Direktor des katholischen Kirchenrats, v. Hefele, die katholische Fakultät Tübingen mit Professor Dr. v. Funck, der Bischof von Augsburg, die Kammerpräsidenten Fürst Zeil und Bayer, die Vizepräsidenten Graf Nechberg und Dr. Kiene mit zahlreichen Mitgliefern beider Kammern, darunter Gubler, Fürst Hohenlohe-Bartenstein, Fürst Waldenburg-Wolfegg u. s. w., hohe evangelische Geistliche, dann ca. 80 Geistliche in bürgerlicher Kleidung, Beamte der bischöflichen Kanzlei, bürgerliche Kollegien, weitere männliche Leichenbegleitung, weibliche Leidtragende, barmherzige Schwestern, weitere weibliche Leichenbegleitung. Die Witterung hatte sich sehr günstig gezeigt. Der Leichenzug hat doppelt und mag eine Strecke Weges in der Ausdehnung von $\frac{1}{2}$ Stunden eingenommen haben.

Die Beisetzung der Leiche in die Gruft innerhalb der Kirche und die Einsegnung nahm etwa $\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch und endigte mit einem erhebenden Trauergesang, vorgetragen durch die Seminaristen. Nach der Begräbnisfeier besuchten noch die meisten Anwesenden die unterirdische Gruft und nahmen mit wehmütigem Herzen Abschied von ihrem geliebten Oberhirten. (Schw. B.)

K u n d s a n .

Stuttgart, 14. Mai. Mit neuestem Erlaß beauftragt das Ministerium des Innern die Kgl. Oberämter und die Ortsvorsteher, auch in diesem Jahr den Landwirten dringend anzurathen, von der ihnen durch die staatliche Hilfeleistung wesentlich erleichterten Versicherung gegen Hagelschaden bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft Gebrauch zu machen. — Das entsetzliche Unglück des vorigen Jahres im Hohenlohschen dürfte jedem Grundbesitzer eine ernste Mahnung sein. — Gleichzeitig sind für die Hagel-

statistik, deren bisherige Art der Führung sich als nicht zureichend erwiesen, neue Bestimmungen getroffen worden.

Stuttgart, 15. Mai. Die allgemeine Hundeaussstellung in Stuttgart am 25. bis 27. Juni verspricht großartig beschickt zu werden. Viele Vereine und Liebhaber haben bereits wertvolle Ehrenpreise, auch Geldbeträge bis zu 50 M. gestiftet. Am besten mit Ehrenpreisen bedacht sind bisher Bernhardiner, Doggen, Dachshunde, Collies und deutschrauhhaarige Pinscher und unsere neuerdings so stark aufgekommenen und von Liebhabern gesuchten Schnauzer. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat wertvolle Züchtermedaillen zugesagt.

Ludwigsburg, 16. Mai. (Desertiert.) Gestern nachmittag wurde in den königlichen Anlagen hier eine Infanterie-Uniform mit Seitengewehr aufgefunden. Die Kleidungsstücke sind dort von einem seinerzeit als Heeresunsicherer bei Infanterie-Regiment Altwürttemberg eingestellten Musketier niedergelegt worden. Derselbe hatte sich mit Zivilkleidern versehen und alsdann das Weite gesucht.

Heilbronn, 13. Mai. Vom Bund der Landwirte war an die deutsche Partei die Aufforderung gerichtet worden, mit ihm gemeinsam Oberbürgermeister Hegelmaier als Kandidaten des 3. Reichstagswahlkreises aufzustellen. In der heutigen sehr stark besuchten Vollversammlung der Partei wurde nun eine Antwort beschlossen, in der es heißt, daß die deutsche Partei, nachdem Oberbürgerm. Hegelmaier in wirtschaftlichen Fragen eine befriedigende Erklärung abgegeben habe, für den Fall, daß er als Kandidat aufrecht erhalten werde, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichte, um eine Zersplitterung der nationalen Stimmen zu vermeiden.

Großsachsenheim, 15. Mai. Gestern abend halb 6 Uhr wurde hier eine alte Frau, welche Holz trug, von einem vom Dache stürzenden Balken getroffen, so daß sie das Genick brach und bald darauf verschied.

Mergentheim, 18. Mai. Als Nachfolger des Reichstagspräsidenten v. Buol wird nach zuverlässiger Quelle Landgerichts-Direktor Zehnder von Mannheim genannt.

Neutlingen, 16. Mai. In der Nähe von Oberhausen wurde von den Steinbruchbesitzern Gebrüder Staiger eine prachtvolle Tuffsteinhöhle entdeckt. Dieselbe ist circa 18 Meter breit und 4 Meter hoch und weist sehr schöne Gebilde auf.

Tuttlingen, 15. Mai. Gestern nachmittag 3 Uhr fiel das 3jährige Knäblein des Schuhmachers Bach beim Schneckburgerplatz in die Donau und ertrank.

Ulm, 15. Mai. Die Parade, die der König gestern über die hiesigen württemberg. Truppen abnahm, verlief bei herrlichstem Wetter zu vollster Zufriedenheit. Wie im vorigen Jahre wurde auch heuer der imposante Saalbau als königliches Absteigerquartier gewählt, wo um 1 Uhr Paradefrühstück zu 120 Gedecken stattfand. Bei Oberbürgermeister Wagner erkundigte sich der König eingehend nach dem Stand der Entfestigungsfrage und nach den Arbeiterwohnhäusern, deren Bestimmung für den nächsten Besuch in Aussicht gestellt wurde. Ein kleiner Zwischenfall ereignete sich auf dem Rückweg vom Paradeplatz zur Stadt dadurch, daß beim Museum die Pferde vor einem Straßenbahnwagen scheuten, so daß der König aus-

steg. — Die Eröffnung des Justizgebäudes ist auf Samstag den 11. Juni festgesetzt; Justizminister v. Breittling wird anwesend sein.

Niesern, 15. Mai. Die überaus schwüle Witterung des heutigen Nachmittags brachte dem Kaufmann Kramer hier unerwarteten Besuch, einen ersten Bienenschwarm. Soll das alte Sprichwort „Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu“ sich bewahrheiten, so muß die Witterung sich rasch zum Bessern wenden, so lange noch Apfelsbäume und Wiesen in ihrem Blütenschmucke prangen, denn hält diese zweifelhafte Witterung noch lange an, so dürfte der 1898er Blütenhonig spärlich ausfallen. Hoffen wir das Beste!

Bruchsal, 16. Mai. Nur noch einige Tage trennen uns von dem Jubelfeste, das die hiesige Schützengesellschaft feiert. Die 100jährige Bannerweihe, ein seltenes Festführer! Wohl dürfte die hiesige Gesellschaft zu den ältesten in Deutschland zählen, finden sich doch noch Statuten aus dem Jahre 1522. Alles hilft zusammen, um ein würdiges Fest zu begehen und wenn der Wettergott uns hold ist, werden die Festtage am 22., 23. und 24. Mai uns viele Fremde

herbeiführen und schon heute verspricht, nach den eingegangenen Zusagen, die Beteiligung am Festzug eine sehr rege zu werden. Die schönste Zierde unseres Festes ist der Gabentempel, der sich getrost neben jeden eines auch noch so reich dotierten Verbandschießens hinstellen darf und einen Wert von mindestens 6000 M repräsentiert. Wir sehen hier in reicher Auswahl neben dem prachtvollen silbernen Humpen Sr. Igl. Hoheit des Großherzogs von Baden zwei wertvolle Ehrengaben der Stadt Bruchsal, einen silbernen Humpen vom verehrl. Offizierkorps des 2. badiſchen Dragoner-Regiments Nr. 21 und viele wertvolle Gaben von vielen hiesigen Vereinen und Gesellschaften, von Wirten und Privaten, während alle unsere Mitglieder eine geradezu staunenerregende Opferwilligkeit in Widmung herrlicher Ehrengaben an den Tag legen. Erwägt man noch dazu, daß der große Festplatz dank dem freundl. Entgegenkommen der Münchener Elektrizitätswerke mit Bogenlampen herrlich beleuchtet wird, so versprechen die Festtage wahrlich glänzende zu werden.

— (Falsche Hundegebisse.) Ein bekannter Zahnarzt in London hat ein voll-

kommenes Gebiß für seinen Hund angefertigt. Dieser nicht mehr in jugendlichem Alter stehend, hatte den größten Teil seiner „Hundszähne“ eingebüßt, und es blieben ihm nur ein bis zwei Backenzähne in schlechtem Zustand. Nachdem der Zahnarzt das Tier chloroformiert und an seinen Kiefer Maß genommen hatte, fertigte er selbst die 24 nötigen Zähne an, setzte sie auf Platin und brachte den Apparat an seine Stelle. Der Hund erhob zuerst auf eine Weise Einspruch gegen das Gebiß, das ihm un bequem vorkam, aber bald, nach Verlauf einer Woche, hatte er sich vollkommen daran gewöhnt. Dieser Hund erregte auf der letzten Hundeausstellung in London begreifliches Aufsehen. Vielleicht bekommen wir auch bald einen schlaftrüben Affen mit Perücke und eine kurz-sichtige Katze mit Brille zu sehen.

Briefkasten.

Anfrage: Nicht wahr, der Wind geht dahin wo der Pfeil der Wetterfahne hinzeigt?
H. M.

Antwort: Au H. M. Der Wind kommt immer daher wo der Pfeil der Wetterfahne hinzeigt.

In der neuen Welt.

Roman von P. Olevierio.

(Nachdruck verboten.)

7.

Ich ertrug Gertraud's oberflächliches Geschwätz so lange ich konnte, obgleich ich es sehr bald satt hatte, und nur mit Mühe verbarg ich mein Gähnen.

Endlich erhob ich mich, sagte ihr Adieu und ging; nur öffnete ich nicht die Thüre rechter Hand, wie ich eigentlich gesollt hätte, sondern wendete mich nach links und trat direkt in die Küche.

Marie, die Köchin, starrte mich mit großen Augen an, während Christa bis unter die Haarpurzeln errödete und anfing zu lachen.

Sie hatte sich eine allerliebste, weiße Laßschürze vorgebunden und die Ärmel von den Armen zurückgestreift, die von Mehl bestäubt waren. Es war dies in meinen Augen ein ganz ungewöhnliches und äußerst pikantes Kostüm, das zu sehen ich nicht um die Welt hätte wissen mögen; in Folge dessen bereute ich mein wenig ceremonielles Betragen auch keineswegs, obgleich ich dafür um Entschuldigung bat.

„Zürnen Sie mir nicht, Fräulein Christa,“ sagte ich, während ich ihr mit lobenswerter Ernsthaftigkeit die Hand schüttelte; ich wollte zu der Hausthür hinaus gehen und irrte mich, wie mir scheint. Doch nun ich einmal da bin, bitte, lassen Sie mich Ihnen helfen.“

„Sie können die Kostinen auskernern, Herr Ausbach,“ entgegnet Christa; „die sollen in unsern Pudding kommen. Ich will Sie nicht bitten, hier zu bleiben und ihn mit zu essen, aus Rücksicht für Ihren Gaumen.“ Dabei tanzten ihre Augen vor verhaltenem Lachen.

„O, das war eine ganz heimtückische Bemerkung,“ sagte ich; „und nun bleibe ich erst recht, es sei denn, sie weisen mir die Thür.“

„Das hängt ganz davon ab, wie Sie sich verhalten,“ gab sie zurück; und das Leuchten ihrer braunen Augen verriet mir deutlich,

wie gut sie wußte, daß ich nicht durch Zufall, sondern absichtlich in die Küche gekommen war.

Inzwischen war ich bis zu einer weißen Porzellan-schüssel vorgebrungen, obgleich ich nicht die entfernteste Ahnung hatte, was ich mit den darin liegenden Rosinen vornehmen sollte.

Marie hatte endlich die Lage der Dinge erfaßt und ging wieder an die Arbeit, bei der sie nur hin und wieder in sich hinein sicherte. Auch Christa that sehr geschäftig. Sie formte kleine Kuchen, schob sie in den Ofen, zog sie wieder heraus, — alles Das mit großer Gewandtheit — und lachte dabei über den ungeschickten Mann in der Ecke, den sie so völlig erobert hatte.

Nach einer Weile brachte sie mir ein kleines Erdbeertörtchen, und während ich dasselbe aß, sagte ich:

„Wie soll ich Fräulein Gertraud wieder gegenübertreten? Ich habe mich von ihr verabschiedet, und sie meint, ich sei fortgegangen.“

„Dafür gibt es einen Ausweg,“ antwortete Christa ruhig.

„Und der wäre?“

„Daß Sie auch wirklich gehen.“

„Nun, das nenne ich schlecht,“ rief ich.

„Sie machen sich meine unschuldige Bemerkung zu Nutze, um mir zu verstehen zu geben, daß Sie mich los sein wollen.“

„Ich bin eben fertig mit meiner Arbeit und gehe selbst,“ sagte sie.

Ich freute mich über ihre ausweichende Antwort, bei der sie die Ärmel herabstreifte und die Schürze abband.

Als auch ich mich erhob, erschien Frau Leonhard in der Thür und machte im ersten Moment ein beinahe ebenso erstauntes Gesicht, wie zuvor ihre Köchin Marie. Doch sie besann sich schnell, daß wir in Neuseeland und nicht in Deutschland waren. Sie ließ meine Entschuldigung gelten und lachte ebenso freundlich wie Christa.

Frau Leonhard gefällt mir ungemein. Sie ist eine wahre, echte deutsche Hausfrau und obgleich sie kaum die Dreißig überschrit-

ten hat, ist sie ihren jungen Schwägerinnen gegenüber fast wie eine Mutter.

Ich blieb zu Tisch da, duldete Gertraud's Geschwätz und plauderte mit Christa über ihre Bücher. Innerlich beschloß ich, ihr nächster Tage ein ganzes Paket voll zu bringen, aber ohne Titelblätter, welche einer geschickten Manipulation bedürfen.

Es sind acht Tage her, seit ich zuletzt schrieb. Heute bin ich mit Christa und Gertraud Leonhard zusammen geritten. Sie wollten eben nach der Stadt reiten, als ich zu ihnen kam und als ihr Bruder viel zu thun hatte, wurde beschlossen, daß ich sie statt seiner begleiten sollte.

Es war ein köstlicher Tag, ich vergaß für einige Zeit Alles und süßte mich wie im Paradies.

Christa sitzt prächtig zu Pferde. Wäre ich ihr Verlobter, wie stolz wollte ich auf sie sein! „Ihr Verlobter.“ Wir wollen sehen, was die Zeit bringt. Ich muß es abwarten und darf nicht weiter darüber nachdenken. Vorläufig stehe ich viel zu tief im Schatten, als daß ich an das Licht hervortreten und ehrlich mit ihr reden könnte.

Gertraud war wie immer: — hübsch, etwas geziert und ganz von ihrer eigenen Person erfüllt. Was Magdalene nur an ihr findet? Und mehr noch, was Maritza an Magdalene findet? Doch trotz all' meiner Bemühungen ist diese seltsame Freundschaft in vollstem Flor.

Als ich eben diese Worte niedergeschrieben hatte, trat Magdalene in's Zimmer und schloß die Thür hinter sich. Sie warf sich in den Lehnstuhl am Kamin und fing an zu pfeifen, — pfeifen gehört zu Magdalene's besonderen Talenten. Ich glaube, sie hatte sich eben zu Bett legen wollen, als ihr der Gedanke kam, mir einen so ungewöhnlichen Besuch abzustatten. Jedenfalls hat sie das Chignon abgenommen, so daß ihr das kurze, lockige Haar, lose um den Nacken fiel, und in der einen Hand hielt sie die dicke, falsche Fledche, welche sie immer trägt.

(Fortsetzung folgt.)